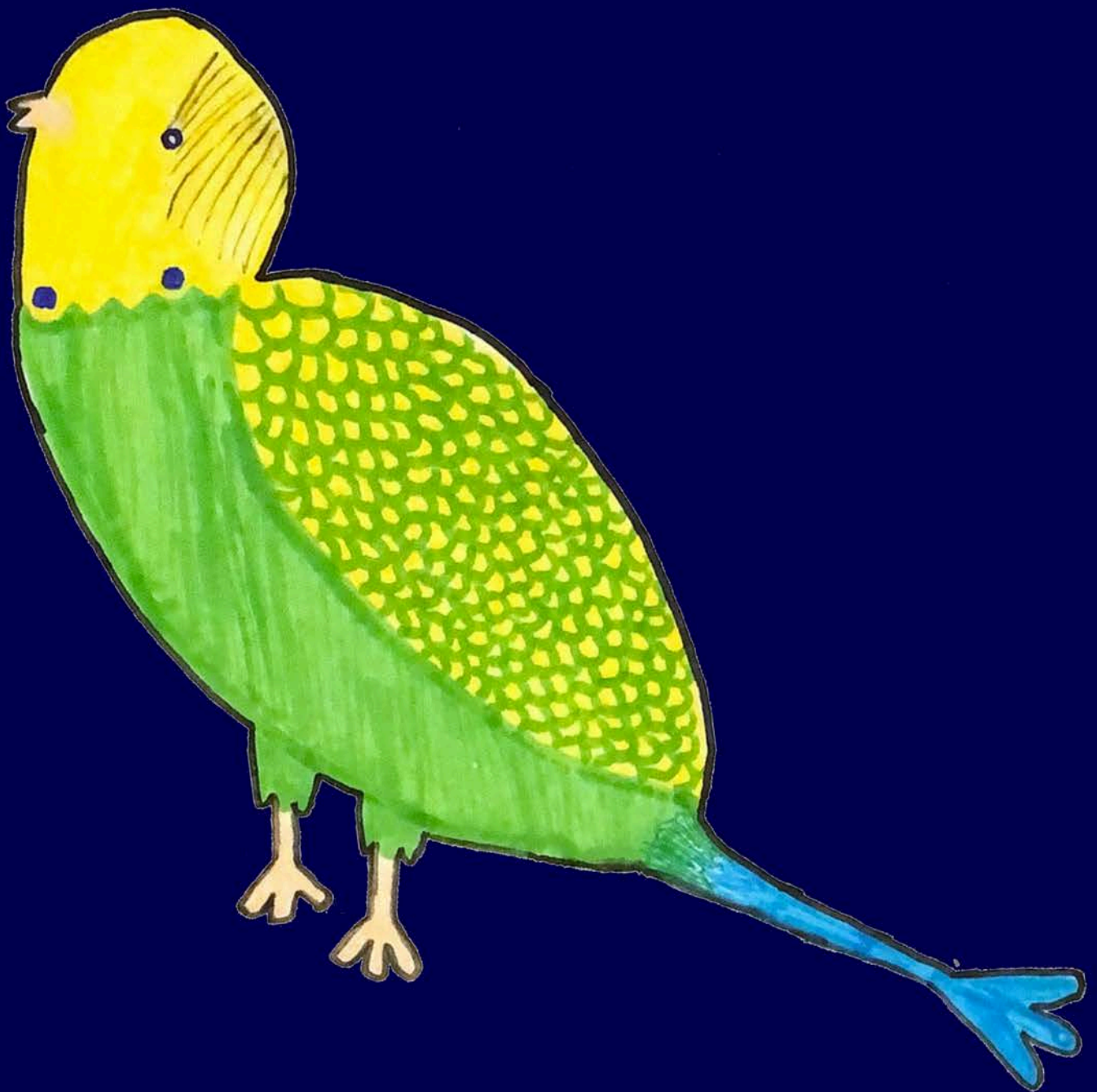
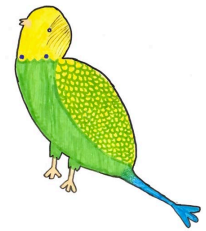


Simon und die super Wellis

eine Geschichte von Carmen Sagave



Simon und die super Wellis



Es gab am Rande des Pazifischen Ozeans ein kleines Häuschen. Es war sehr schön und hatte eine Anlegestelle. An der Anlegestelle ankerte heute ein sehr großes Schiff. Es war ein richtiges Piratenschiff mit Piratenflagge. An Bord waren immer viele Piraten, aber heute nicht einer.

In dem Häuschen waren die Piraten. Sie aßen Steak und tranken Bier. Drei Leute bedienten: es waren Simon und seine Eltern.

Simon war ein 15 jähriger Junge. Er wollte später, wenn er groß ist, einmal Pirat werden. Als er das Piratenschiff bemerkte, wollte er unbedingt mitkommen. Als er seine Eltern fragte, war es erst einmal totenstill. „Mit den Piraten?“ fragte sein Vater. Sofort sagte seine Mutter: „Auf keinen Fall!“ Simon war traurig, doch plötzlich kam ihm eine Idee. Er rannte und rannte und versteckte sich schließlich in einem Fass. Er gab keinen Mucks von sich. Später bemerkte er, dass er in dem Fass wegtransportiert wurde.

Ihm lief Gänsehaut über den Rücken. Er war auf der „Kairanischen Flotte“. Das war nicht nur ein Piratenschiff sondern auch das gefürchtetste Piratenschiff auf der Erde! Simon erkannte das an dem Piratenchef. Der hatte viele hundert Narben, zum Beispiel die Narbe von dem Riesenkraken, davon hatte er die aller schlimmste Narbe. Das sah man sogar die Knochen! Das erkannte Simon nur aus dem kleinen Loch in dem leeren Fass. Als niemand hin sah ging Simon aus dem Fass und schlich auf Zehenspitzen in die Kajüte. In der Kajüte sah er sich erst einmal um, dann ging er entschlossen zu dem Käfig mit Wellensittichen die vergnügt zwitscherten. An dem Namensschild las er die Namen der Wellensittiche. Die Namen waren Betty, Blue, Otty, Charlie, Lissy und Freddy. Die Wellis waren soooooooooo süß!

Plötzlich hörte er Schritte.

Simon sah dem Kapitän in die Augen. Er sah keinen anderen Ausweg, er musste verschwinden und den Kapitän verwirren. Er machte den Käfig auf und alle Vögel flogen

aus dem Käfig. Simon sprang aus dem Bullauge. Im Sprung dachte er noch: „Ich kann nicht schwimmen!!!“ Simon ging unter.

Als er untergetaucht war, sah er das die Wellensittiche über einer Insel kreisten. Ein paar Sekunden später erspähte er einen Baumstamm im Wasser treiben. Das waren aber noch mindestens 10 Meter Abstand. Er überlegte, überlegte und überlegte. Plötzlich sah er einen 30 Zentimeter entfernten Stein. Er hielt sich daran fest und zog sich ran. Simon setzte sich darauf. Erst einmal rumpelte und pumpelte es ein bisschen und wurde immer mehr. Auf einmal wurde er in einer riesigen Walfontäne nach oben katapultiert. Dann lag Simon wieder im Wasser. Bald darauf war der Wal weg.

Simon war verzweifelt. Was sollte er tun?!? Die Wellis schienen dies zu bemerken. Gemeinsam flogen sie zu dem Baumstamm. Simon schlug mit seinen Armen um sich. Er wusste, dass er gleich untergehen würde. Er drehte sich ein letztes Mal um und schielte zum Bullauge in die Kajüte. Er erblickte den Kapitän, wie der laut schreiend seine Leute ausschimpfte. Das Herz blieb Simon stehen, denn der Piratenchef sah ihn untergehen. Den war Simon endlich los.

Er konnte an nichts denken außer an seine Eltern. Wie ging es ihnen? Er würde sie nie wieder sehen... Dann vergaß er alles.

Als er wieder zu sich kam, erblickte er nichts außer Wasser und Sand. Am Himmel noch ein paar kleine graue Wolken. Er stand auf. Wie hatte er überlebt? Dann sah er noch etwas: Das Piratenschiff- zum Glück Meilen entfernt. Er drehte sich um, ein paar kleine Schatten!! Die Wellensittiche. „Gott sei Dank!“, sagte Simon. Die hatten ihn aber sehr erschreckt.

Trotz das er lebte, war er verloren. Er hörte, wie sein Magen knurrte. Aber hier gab es nichts, dass er essen konnte. Leise tropften Tränen über sein trauriges Gesicht. Da kamen die Wellensittiche wieder. Simon verscheuchte sie müde. Da kam ihm die Idee, dass er sich umsehen sollte.

Nach etwa 1er Stunde entdeckte er (auf dieser klein scheinenden aber dennoch großen Insel) eine zerfallene Hütte. Hier wohnte keiner, das war klar. Er wollte sie sich trotzdem

anschauen. Die Hütte konnte man nicht mehr betreten, aber hinter der Hütte hatte er Erfolg. Ein kleines Boot! Das konnte er mit ein wenig Holz flicken.

Simon rannte in Panik auf der Insel herum. Wo sollte man hier Holz herbekommen?

Dann sah er den Baumstamm.

2.Tag: Gestern habe ich ein Boot gefunden. Das habe ich heute vor etwa 2 Stunden mit Holz geflickt.

Simon schrieb in den Sand. Auf dem Boden neben ihm saßen die 6 Wellis.

Er quälte sich zum Boot. Simon hatte Kummer. Er wollte zu seinen Eltern.

Schnellstmöglich.

Er schob das Boot gut 1-2 Meter weiter in den Ozean. Er wollte sich gerade setzen, da erschrak er. Die Wellensittiche! „Schon gut, ich nehm’ euch mit.“, hörte er sich sagen.

Bald waren alle mitten auf dem Ozean. Sie hatten Glück, denn die Strömung brachte sie in die Richtung aus der Simon gekommen war.

Ihm war langweilig. Plötzlich hörte er etwas. Es klang wie: „Wir piep erzählen piep dir alles piep!“ Simon erstarrte. Wer hatte da gesprochen? Hier war niemand. Nur er und die Vögel. Es war zwar ein komischer Gedanke aber vielleicht haben die Wellensittiche mit ihm gesprochen. „Nein“, beantwortete er seine Frage selbst, „das kann nicht sein!“

Dann wieder: „Piep sei piep leise piep.“ „Oh nein ich bin verrückt!“, sagte Simon.

„Simon!“, sagte eine andre’ Stimme. „Komm hör’ uns zu!“ Simon hörte auf die Stimme.

Dann bemerkte er, dass die Wellensittiche wirklich mit ihm sprachen. Er lauschte.

Die Stimme erzählte weiter: „Simon, wir haben dich vor den Piraten, dem Wal und dem Ertrinken gerettet. Das haben wir mit dem Baumstamm geschafft. Wir sind zu ihm

geflogen und haben uns darauf gesetzt. Später haben wir ihn zu dir gelenkt.

Kurz bevor es zu später war.“ „Knapp piep war das piep.“, sagte Lissy.

Blue berichtete weiter: „Wir haben dich auf den Baumstamm gelegt, nachdem Betty allein die Kraft hatte dich hoch zuziehen. Sie musste vielleicht 30 Zentimeter nach unten tauchen. Sie ist nämlich eine gute Schwimmer- und Taucherin.“

„WAS!?“ , rief Simon. „Wellensittiche die sprechen, schwimmen und tauchen können?“

Simon musste sich erst einmal erholen. Doch dann war er den Wellis sehr dankbar.

1-2 Stunden mit viel rudern waren sie am Ziel. Simon war so glücklich. Er fiel seinen Eltern um den Hals. „Was ist passiert?“, fragte sein Vater. Simon wollte aber erst einmal essen, trinken und schlafen.

Am nächsten Tag ging er mit seinen Eltern einen Käfig für Betty, Blue, Otty, Freddy, Lissy und Charlie kaufen.

Simon hatte seinen Eltern alles über die kleinen Helden erzählt.

Ein was Gutes hatte die Sache ja: er wollte jetzt nicht mehr Pirat werden und Wellensittiche die sprechen können hatte er auch.



von Carmen Sagave
10 Jahre

